

gische Denken unserer Zeit zugeschrieben wird, unterzieht Schaller der Kritik, indem er den Ursprung der pädagogischen Leitbilder des Comenius zurückverfolgt bis in die Pansophia, jene universelle religiöse Weisheit, der letztlich seine Erziehung gilt. Im Verlauf der Arbeit wird klar, daß Comenius – bei bleibender Wichtigkeit für das Sprachstudium und für das Schulbuch (vor allem 301 ff.) – in seinem eigentlichen religiösen Anliegen von seinen Nachfolgern und Interpreten säkularisiert wurde (399) und daß er keinesfalls eine „Antizipation der neuzeitlichen Pädagogik“ (14) ist, sondern in Wahrheit das ganz Andere denkt. Kohls sagt: „Die Pädagogik des J. A. Comenius ist uns als das große Noch-Nicht dieser neuen pädagogischen Intention begegnet. Sie bietet den Hintergrund, auf dem erst die Konturen der Anfänge des pädagogischen Realismus sichtbar werden“ (356). – Der Beitrag Schallers wird sowohl in der Forschung über Comenius wie in der Geschichte des Schulbuches einen festen Platz haben.

R. Bleistein SJ

KOHL, Ernst-Wilhelm: *Die Schule bei Martin Bucer in ihrem Verhältnis zu Kirche und Obrigkeit*. Heidelberg: Quelle & Meyer 1963. 244 S. Kart. 12,-, Lw. 15,-.

Kohls beschreibt in seinem Buch die Entstehung des Schulwesens in Straßburg im 16. Jahrhundert, ein Vorgang, der in gleicher Weise für die Geschichte der Reformation wie für die Geschichte in Deutschland von Bedeutung ist. Er leistet diese Aufgabe mit wissenschaftlicher Akribie, was sein Studium der Handschriften wie die Unmenge der Anmerkungen beweisen. – Bucer geht in seinen Schulplänen, die er vor allem in Straßburg verwirklicht, folgenden Weg: Erst lockert er (1524) das Band der Schule zur katholischen Kirche und spielt dem Rat der Stadt mehr und mehr die Schulobligkeit zu, gemäß seiner Idee des „gemein nutz“. Am Ende seiner Tätigkeit versucht er allerdings die Schule wieder an die (neue!) Kirche

zurückzubinden (etwa ab 1531), gefährdet damit aber das Ziel seines Lebenswerkes.

Im ganzen befließt sich der Verf. einer wohlthuenden Objektivität, wenn auch der protestantische Blickpunkt in der Beurteilung der katholischen Kirche damaliger Zeit (z. B. Glaubensstreue von Wimpfeling [39], Rechtfertigung Bucers [42] usw.) spürbar wird.

R. Bleistein SJ

COMENIUS, Johann Amos: *Informatorium der Mutterschul*. Hrsg. von Joachim Heubach. Heidelberg: Quelle & Meyer 1962. 104 S. Kart. 9,80.

Der Herausgeber des „Informatorium Mutterschul“ hat sich die Aufgabe gestellt, durch eine brauchbare kritische Edition den wissenschaftlichen Anforderungen zu entsprechen und „darüber hinaus aber auch einem weiteren Leserkreis diese klassische Schrift comenianischer Pädagogik neu zu erschließen“ (Vorwort). – Er hat sein Ziel erreicht. Die Fülle der Anmerkungen läßt das Maß seiner Arbeit ahnen.

R. Bleistein SJ

HEINRICHS, Heribert: *Brennpunkte neuzeitlicher Didaktik*. 2. Aufl. Bochum: F. Kamp 1962. 233 S. Kart. 4,60.

Als Brennpunkte neuzeitlicher Didaktik erkennt Heinrichs das Politische, das Exemplarische und das Dramaturgische. Es werden wohl die nötigen wissenschaftlichen Grundlegungen gebracht; die hohe Aktualität der Fragen wird aber erst spürbar in den angeführten Beispielen: Sophie Scholl (31), Lesebücher seit 1907 (38 ff.), Skandinavien (132 ff.), Schulspiel (185 ff.). – Trotz der beachtlichen „Aufmerksamkeitsexerzitien“ (214), d. h. Weisen der Konzentration, wird man dem Schulfernsehen, vor allem aber dem „Fernaugenunterricht“ (Closed-Circuit-Television) mit berechtigter Reserve gegenüberstehen. – Im ganzen ein anregendes Buch.

R. Bleistein SJ